

Im Seminar kommt das „Wir-Gefühl“

„pilger“-Serie: Studienorte der Speyerer Priesterkandidaten (Folge 6) – St. German in Speyer

In einer lockeren Folge stellt „der pilger“ die Studienorte von Speyerer Priesterkandidaten vor. Dieses Mal geht es um St. German in Speyer. Das Heimat-Priesterseminar spielt eine besondere Rolle im langen Ausbildungsweg der Seelsorger.

Als ein „Zuhause“ bezeichnen die Speyerer Priesterkandidaten das Seminar St. German. Selbst wenn der Heimatort, das Elternhaus, nahe ist, leben sie hier unter einem Dach – von einigen Freiwochenenden abgesehen. „Wir gestalten das Leben hier miteinander, teilweise auch unsere Freizeit.“ Das schöne Parkgelände um das Haus lädt zum Spaziergang, die ausgedehnten Rasenflächen auch mal zum Frisbee-Spielen.

St. German ist zugleich ein „offenes Haus“, betonen die Männer, weil viele Gruppen aus dem ganzen Bistum zu Tagungen und Kursen willkommen seien. Das Speyerer Seminar hat eine lange Tradition als Bildungs- und Tagungshaus – andere Priesterseminare haben diese Funktion nicht. „Die Leute kommen gerne hierher, das Haus liegt günstig, die Mitarbeiter sind freundlich und das Essen ist gut – und viele Hauptamtliche kennen das noch aus der eigenen Ausbildung.“ Für die künftigen Seelsorger positiv: „Hier

trifft man bekannte Gesichter, lernt neue kennen – und bekommt so die große Vielfalt im Bistum mit.“ Ein weiterer Vorteil – Dozenten in St. German stammen aus dem Bischöflichen Ordinariat oder sonst aus dem Bistum. Nach den Jahren, die die Theologen außerhalb der (Saar-)Pfalz lebten und studierten, sorgt das Speyerer Priesterseminar für ein „Speyerer Wir-Gefühl“. In der Regel sind die Speyerer nämlich in St. German unter sich (ein Teil der Speyerer Zeit findet neuerdings mit

weiteren Weihekandidaten aus der gesamten Kirchenprovinz statt), während sie in den Studienseminaren immer mit Studierenden aus anderen Diözesen leben. Regens Markus Magin, der Leiter der Priesterausbildung und des Priesterseminars, findet gerade die Kurszeiten in Speyer „sehr wichtig und wertvoll“: Es bildeten sich über Jahrgänge und Berufsgruppen hinweg tragfähige Freundschaften und Kontakte, die für das künftige Leben als Seelsorger bedeutend sind.

Dazu trägt noch eine Besonderheit in Speyer bei: die gemeinsame Ausbildung mit den angehenden Pastoralreferenten und -referentinnen. „Es ist eine Bereicherung, dass wir hier mit einer anderen Berufsgruppe zusammen sind“, sagt einer der künftigen Priester. Viele Kursinhalte belegen die beiden Gruppen zusammen – wenn diese nicht rein auf den Priesterberuf gemünzt sind, wie etwa Übungen zur Messfeier oder zur Beichte. Zum Teil gemeinsam sind spirituelle Treffen mit dem Spiritual des Priesterseminars, Pater August Hülsmann aus Neustadt. „Der Seelsorger soll aus einem geistlichen Leben schöpfen, ob er als Priester alleine lebt, oder als Pastoralreferent Frau und Kinder hat. Die Grundlage der Berufung ist gleich, ein Leben mit Christus“, sagt Regens Magin.

Die Ausbildungsphase im Speyerer Priesterseminar ist, verglichen mit der Studiendauer, nur ein kurzer Abschnitt. In zwei Stufen – dem Unter- und dem Oberkurs – sind die angehenden Seelsorger insgesamt 21 Monate in St. German. Allerdings liegt in der Speyerer Zeit auch das mehrmonatige Pastoralpraktikum in einer der Pfarreiengemeinschaften des Bistums. Insofern beschreiben die angehenden Seelsorger die Zeit in St. German auch

als „Zeit zum Durchatmen“: „Natürlich gibt es hier einen geregelteren Ablauf als in den Gemeinden.“ Zugleich schätzen die jungen Leute auch die Möglichkeit, die gesammelten Praxiserfahrungen mit Kurskollegen oder Dozenten durchzusprechen.

Theologische Basisfächer wie Religionspädagogik, Pastoraltheologie, Liturgie und Predigtlehre sowie Kirchenrecht haben alle schon an der Universität belegt. In Speyer steht deren praktische Anwendung im Mittelpunkt und der Blick auf die Praxis

im Bistum. Dazu kommen Kurseinheiten für Gesprächsführung, Diözesangeschichte, Stimmbildung und Gesang, Einblicke in Klinikseelsorge, Öffentlichkeits- oder Caritasarbeit. Was nicht vermittelt, aber im Üben trotzdem gelernt wird, sind Kritik- und Teamfähigkeit. Reihum wird eine freie Gottesdienstform ausprobiert – und von den anderen reflektiert. Und ganz handwerklich angelegt ist das Gestalten von biblischen Erzählfiguren.

„Die Zeit hier im Speyerer Priesterseminar reißt uns oft aus der Praxis in der Gemeinde – aber letztlich hilft sie uns sehr für diese Praxis“, fasst einer der künftigen Pastoralreferenten das Kursprogramm zusammen. hm

Viele Kurs-Inhalte mit dem Blick auf Praxis und Bistum

Von der Keimzelle zur Zukunftswerkstatt

Mit der Entscheidung des Bischofs, die Gebäude und den Standort des Priesterseminars in Speyer zu erhalten, bleibt ein Fundament des Christentums in Kirchenbesitz. Vom Speyerer Germansberg, einer Anhöhe auf dem Hochgestade des Rheins, kam gewissermaßen das Christentum in die Region. Als christliche Stätte hat diese Keimzelle wohl ältere Wurzeln als der Speyerer Domberg. Am Germansberg gab es bereits im ausgehenden 4. Jahrhundert eine christliche Begräbnisstätte, um 400 dürfte wohl das erste christliche Gotteshaus errichtet worden sein. Mindestens von der Mitte des 6. Jahrhunderts an bis 1468 war der Germansberg Klosteranlage.

Bis zur Gründung des Speyerer Priesterseminars benötigten die ersten Bischöfe des seit 1817 neugegründeten Bistums viel Geduld. Bischof Nikolaus von Weis konnte ein Seminar und das Bischöfliche Konvikt in der Speyerer Innenstadt eröffnen (ehemals Gelände eines Dominikanerklosters, später Bistumshaus St. Ludwig). In der Frage um eine eigene theologische Lehranstalt für Speyer ging er in eine harte Auseinan-

dersetzung mit dem bayrischen Staat. Seminar und Lehranstalt in einem wurden nie verwirklicht. Zusätzlich zum Seminar in St. Ludwig wurde 1933 bis 1941 ein Seminarbetrieb auf Maria Rosenberg in der Westpfalz aufgenommen. Erst 1955 konnten Pläne für ein neues Seminar auf dem Speyerer Germansberg umgesetzt werden. Dem Neubau gingen in den Nachkriegsjahren archäologische Grabungen voraus. Im August 1955 feierte man in St. German Richtfest, 1956 wurde das Haus gesegnet und der Grundstein zur Seminarkirche gelegt, die dann am 18. Juli 1957 geweiht wurde.

Fast 350 Geistliche und fast 150 weitere Seelsorgerinnen und Seelsorger wurden in St. German seither ausgebildet. Künftig soll das Seminar auch zur Aus- und Weiterbildung von Ehren- und Hauptamtlichen stärker genutzt werden. Sie werden im künftigen „Pastoralseminar St. German“ für den Weg von Kirche, Bistum und Gemeinden in die Zukunft geschult.

Priesterseminar St. German: Telefon 06232/60300, Homepage: www.priesterseminar-speyer.de



Der Unter- und der Oberkurs vor dem Speyerer Priesterseminar St. German mit Regens Markus Magin (2. v. rechts).

Foto: hm